



VORWORT

Liebe Leser*innen,



trotz anhaltender Krisen, Verunsicherungen und Veränderungen haben wir Grund zu feiern.

Zwei Jubiläen und der Ehrenamts-Preis des Bayerischen Landtags 2023 für unsere Kinderpatenschaften machen uns stolz und glücklich. Wir freuen uns über die gute und engagierte Arbeit, die die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des SkF München seit vielen Jahren leisten.

Gerade in diesen schweren Zeiten brauchen wir Optimismus, Tatkraft und im besten Fall auch Freude daran, gute Lösungen zu finden. Dies schaffen unsere Mitarbeiter*innen immer wieder und geben damit auch unseren Klient*innen Hoffnung und Zuversicht. Gerade aus überstandenen Krisen können wir am meisten lernen. Wir können herausfinden, welche Ressourcen geholfen haben, auf welchem Weg wir zu einem guten Ergebnis kommen. Daran arbeiten unsere Mitarbeiter*innen täglich mit ihren Klient*innen und dafür gilt unser großer Dank an sie, aber auch an die, die unsere Arbeit erst möglich machen, unsere Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen.

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen und trotz der vielen Krisen Zuversicht und Vertrauen.

Herzlich Ihre

Elke Prumbach
Geschäftsführerin

INHALT

Abschied vom Betreuungsverein
50 Jahre Schwangerschaftsberatung . . . 2

IM PORTRÄT:
Wohngruppen für Mädchen 3

WAS LOS WAR
Von März bis September 4

KINDERPATENSCHAFTEN

Ehrenamts-Preis des Bayerischen Landtags 2023

Am 23. Juni überreichte Landtagspräsidentin Ilse Aigner den Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern den Bürgerpreis 2023. Er wurde heuer unter dem Motto „Lichtblickmacher – Ehrenamtliches Engagement für die psychische Gesundheit“ vom Bayerischen Landtag ausgelobt.

„Durch die Patenschaften bieten Sie zusammen mit den engagierten Patinnen Kindern kranker Eltern in einer besonderen Belastungssituation ein stabiles Umfeld und eine verlässliche Beziehung und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Prävention von psychischen Erkrankungen dieser Kinder“, schreibt Landtagspräsidentin Ilse Aigner in ihrem Glückwunschsreiben. Ein unabhängiger Beirat wählte aus insgesamt 102 Bewerbungen fünf herausragende Projekte aus und hat das Preisgeld von 50.000 Euro zu gleichen Teilen aufgeteilt.

Preisgeld ermöglicht viele Extras

„Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und natürlich auch über das Preisgeld von 10.000 Euro, mit dem wir viele schöne Ideen zugunsten unserer Patenkinder, ihrer Eltern und unserer ehrenamtlichen Pat*innen umsetzen können“, sagt Monika Schreiegg, langjährige Leitung des Fachdienstes Paten-



(v.l.n.r.): Moderatorin Caro Matzko, Monika Schreiegg, Bereichsleitung für die Kinder- und Jugendhilfe/Mutter und Kind, Patin Susanne Wess, Patenkind Zudeysi und Landtagspräsidentin Ilse Aigner

schaften und nunmehr als Bereichsleiterin für die Patenschaften zuständig. „Wir denken da z. B. an gemeinsame Wochenenden in der Natur. Sie stärken den Zusammenhalt und ermöglichen die Vernetzung untereinander. Es tut ja immer gut, zu erleben, dass man nicht alleine ist mit seinen Nöten.“

AUS DEM VORSTAND

Esther Nüdling-Schröer ist neue geistliche Beirätin

Seit Mai hat der Vorstand des SkF München wieder eine geistliche Beirätin. Esther Nüdling-Schröer wird künftig im SkF für die geistlichen Impulse sorgen.



Esther Nüdling-Schröer ist in Mülheim/Ruhr aufgewachsen und zum Studium 1977 nach München gekommen. Seitdem ist sie hier in München zu Hause.

Nach dem Studium der katholischen Theologie hat sie als Pastoralreferentin in zwei Gemeinden und, nach fünfjähriger Kinderpause, in der Klinikseelsorge gearbeitet. Daneben ist sie auch als Psychoonkologin und Supervisorin tätig gewesen. „Mit Menschen im Gespräch zu sein

und für die Zeit des Zusammenseins ein kleines Stück Leben zu teilen, war und ist für mich zutiefst wichtig geworden“, sagt sie. Geprägt von der verbandlichen katholischen Jugendarbeit und vom „frischen Wind“ des 2. Vatikanischen Konzils ist Nüdling immer auf der Suche nach Antworten auf Fragen wie: Was ist wirklich wichtig, um einen lebendigen, lebensnahen und menschenfreundlichen Glauben wachsen zu lassen?

Was sie zum SkF München gebracht hat? „Ich kannte Frau Rösler aus der gemeinsamen Arbeit in der erzbischöflichen Frauen Kommission, und den SkF, weil meine Schwester seit vielen Jahren beim SkF Köln arbeitet und viel Gutes darüber erzählt hat. Überzeugt hat mich letztendlich die konkrete Arbeit, die der SkF leistet, die Solidarität mit den Frauen und seine Haltung, fragend, mit offenen Augen und Ohren auf die Welt zuzugehen, ansprechbar zu sein, wenn Menschen Unterstützung suchen“, so Nüdling.

Foto: Rolf Foss/Bayerischer Landtag

■ 50 JAHRE SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG

„Sie haben einen unglaublich kostbaren Dienst getan für viele, viele Menschen“

Mit einem Fest feierte der SkF München im Juli das 50jährige Bestehen seiner Beratungsstelle für Schwangere und junge Familien. Kardinal Reinhard Marx würdigte in seinem Grußwort die „intensive und gute Arbeit“, die der SkF München in den vergangenen 50 Jahren geleistet hat.



„Sie haben einen unglaublich kostbaren Dienst getan für viele, viele Menschen“, sagte Marx. Er wies darauf hin, dass die Geburt eines Kindes auch belastende Umstände mit sich bringen kann. „Da müssen wir zusammenstehen, da müssen wir helfen. Wir können das große Wunder des Lebens nur mit den Frauen schützen, nicht gegen sie.“ Die Erzdiözese München und Freising finanziert bis heute die Beratungsstelle und unterstützt die Fortentwicklung und den Ausbau.

Anfang der 70er Jahre: Diskussion über den § 218

„Wir haben abgetrieben!“ titelte das Magazin „Stern“ im Juni 1971 und befeuerte damit die Diskussion über den § 218, der den Abbruch einer Schwangerschaft unter Strafe stellte.

Jahrelang setzten sich Öffentlichkeit, Politik und die Kirchen mit einer Reform des § 218 auseinander – höchst kontrovers und sehr intensiv. Es wurde deutlich, mit welchen Nöten schwangere Frauen zu kämpfen haben: Reicht das Einkommen? Ist die Wohnung groß genug? Wie kann ich (weiter-)arbeiten mit einem oder mehreren Kindern? Was mache ich, wenn der Vater das Kind nicht will?

Nicht nur Konfliktberatung

Auf Anfrage des Bundesministeriums für Familie und Jugend haben die kirchlichen Träger als Modellprojekt „Beratungsstellen für werdende Mütter in Not- und Konfliktsituationen“ eingerichtet, so auch der SkF 1973 in München. Schwangere sollten hier kompetente Ansprechpartnerinnen finden, die sie individuell beraten, aber auch konkret unterstützen können. „Es hat sich schnell gezeigt, dass es nicht nur um die Frage ‚Abbruch oder nicht‘ geht“, sagt Marina Macke, Leiterin der Beratung für Schwangere und junge Familien, wie der Fachdienst heute heißt. „Viele Frauen kamen auch, weil sie mit ihren berechtigten Sorgen überfordert oder allein waren.“

Ab 2000: Neue Schwerpunkte der Beratung

Mit dem Ausstieg der katholischen Schwangerenberatungsstellen aus dem staatlichen

System der Konfliktberatung hat sich der Focus des Beratungsangebots verschoben. Seither werden Familien bei Bedarf bis zum 3. Lebensjahr des Kindes begleitet, um sie nachhaltig zu unterstützen und auch präventiv für eine gute Eltern-Kind-Bindung zu sorgen. Die Themen Kinderwunsch und Pränataldiagnostik haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Online-Beratung wird immer häufiger in Anspruch genommen. Gruppenangebote, wie Kochkurse für Babynahrung, Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungskurse, erfreuen sich großer Beliebtheit. Wie das Frauencafé, ein offener Treff für die Klientinnen der SkF-Schwangerenberatung, dienen sie auch der Vernetzung der Mütter untereinander.

Bedarf ist weiterhin da

„Im Grunde hat sich an den Nöten der Schwangeren in den vergangenen 50 Jahren gar nicht so viel geändert – so traurig das ist“, sagt Marina Macke. Auch heutzutage sind vor allem Geldknappheit, zu kleine und zu wenig bezahlbare Wohnungen, mangelnde Betreuungsplätze für die Kinder und Probleme zwischen Mutter und Vater die Gründe, warum werdende Mütter Beratung und Hilfe beim SkF suchen.

■ RECHTLICHE BETREUUNGEN

SkF muss seinen Betreuungsverein schließen

Schweren Herzens hat der SkF München den Vertrag mit der Stadt München für den Betreuungsverein zum 31. Juli aufgelöst.



Angela Wieser (M.), Leitung des Betreuungsvereins, verabschiedet zusammen mit Katja Graf-Kessler (r.) eine der 60 ehrenamtlich tätigen Betreuer*innen (l.).

„Es war eine sehr schwierige Entscheidung, gerade angesichts der langen Tradition, den die rechtlichen Betreuungen im SkF haben“, sagte Vorstandsvorsitzende Heidi Rösler anlässlich der Verabschiedung der ehrenamtlichen Betreuer*innen beim diesjährigen Dankesfest.

Neue Herausforderungen

Neben der Finanzierung des Fachdienstes, die schon in den letzten Jahren nicht kostendeckend war, haben neue Herausforderungen durch die Betreuungsrechtsreform vom 1. Januar 2023 den Ausschlag gegeben. Demnach müssen Vereinsbetreuer*innen künftig die ehrenamtlichen Betreuer*innen, für die sie zuständig sind, im Urlaubs- und Krankheitsfall vertreten. Bei zuletzt drei Pädagoginnen im SkF-Team, die rund 60 Ehrenamtlichen beratend zur Seite stehen, wäre das nicht machbar, ohne Qualitätseinbußen in Kauf zu nehmen. Denn sie führen selbst etwa 60 rechtliche Betreuungen, halten rund 30 Informationsveranstaltungen im Jahr ab und führen ca. 800 individuelle Beratungsgespräche.

Fachkräftemangel

Das Team personell aufzustocken wäre angesichts des allgemeinen Fachkräftemangels

auch keine Option gewesen. Betreuer*innen tragen große Verantwortung, die aus Sicht des SkF München nicht adäquat vergütet wird. Das macht es besonders schwer, qualifiziertes Personal zu finden.

So geht es weiter

Alle hauptamtlich geführten Betreuungen werden von anderen Münchner Vereinen und Berufsbetreuer*innen fortgeführt. Die ehrenamtlichen Betreuer*innen wurden beim alljährlichen SkF-Dankesfest Ende Juni herzlich verabschiedet. Sie führen ihre Aufgabe weiter und sind dafür an andere Münchner Betreuungsvereine angebunden.

Von den drei SkF- Pädagoginnen bleiben zwei dem Aufgabengebiet treu und wechseln zu anderen Organisationen. Eine Kollegin arbeitet beim SkF künftig für die Familienpatenschaften.

■ IM PORTRÄT: WOHNGRUPPEN FÜR MÄDCHEN

Wenn Familie kein Zuhause mehr sein kann

Das Zusammenleben von Eltern und Kindern kann aus unterschiedlichsten Gründen nicht funktionieren – starke Konflikte, Belastungen von Eltern, Überforderung in der Erziehung, schwierige Entwicklungsverläufe oder auch Gewaltvorfälle. Kinder und Jugendliche, die nicht in ihren Familien wohnen können, werden vom Jugendamt in Pflegefamilien oder betreuten Wohnformen untergebracht, wie z. B. in den SKF-Wohngruppen für Mädchen.



Schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts gibt es in Haus Maria Thalkirchen Unterbringungsmöglichkeiten für Mädchen und junge Frauen, zunächst in einem „Erziehungsheim für Mädchen“, die als „schwer erziehbar“ galten. Die Einrichtung hat sich in den Jahren stetig weiterentwickelt.

Moderne Pädagogik

Seit 1973 trägt die Einrichtung den Namen „Heilpädagogische Wohngruppen“. Aus gutem Grund: Im Gegensatz zu früheren Vorstellungen zielt die moderne Pädagogik in der Jugendhilfe darauf ab, junge Menschen in ihrer persönlichen, sozialen und schulischen Entwicklung zu unterstützen. Die Basis ist ein respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander, der auf Vertrauen, Offenheit und Empathie basiert. Großen Wert legen die Fachkräfte auf eine ganzheitliche Betrachtung der Persönlichkeit und die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten.

Ressourcenorientierung und Partizipation

Die Pädagog*innen arbeiten eng mit den Jugendlichen zusammen, um ihnen dabei zu helfen, ihre Stärken und Potenziale zu entdecken und weiterzuentwickeln. Sie fördern ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Dabei geht es immer auch um Partizipation: Die Jugendlichen sollen den Raum haben, eigene Entscheidungen für sich zu treffen und sich aktiv in die Gestaltung ihres Lebens einzubringen.

Zusammenarbeit im Team

Statt der Familie ist ein Team für die Mädchen da, das sich um die unterschiedlichen Belange kümmert. Neben Sozialpädagoginnen und Erzieherinnen arbeiten auch eine Psychologin und eine Hauswirtschafterin in den Wohn-

gruppen. Zu den Aufgaben der Pädagoginnen gehört nicht nur die Betreuung der Bewohnerinnen, sondern auch die Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Jugendamt. Wenn sinnvoll und irgendwie möglich, sollen der Kontakt und die Beziehung zu den Eltern bzw. der Herkunftsfamilie weiterhin bestehen und sich verbessern.

Drei Gruppen mit unterschiedlicher Betreuung

Drei Mädchenwohngruppen mit unterschiedlich intensiver Betreuung leben in einem eigenen Gebäude auf dem Gelände von Haus Maria Thalkirchen. Dazu gehören ein eigener Garten, ein Grillplatz, eine Tischtennisplatte und ein Kräuter- und Gemüsebeet. Alle Bewohnerinnen haben ein eigenes Zimmer mit Bad und teilen sich auf jedem Stockwerk ein großzügiges Wohnzimmer mit Essbereich und Küche. Zusätzlich gibt es auf jeder Etage einen Hauswirtschaftsraum mit Waschmaschine und Trockner.

Für 13- bis 16-jährige ist immer jemand da

In der Vollbetreuten Heilpädagogischen Wohngruppe leben neun Mädchen ab 13 Jahren. Sie werden von ausschließlich weiblichen Fachkräften rund um die Uhr betreut. Auch in den Vormittagsstunden muss immer jemand da sein, um die Aufsichtspflicht zu gewährleisten. Obwohl die Mädchen alle zur Schule gehen müssen, ist ein konstanter Schulbesuch nicht garantiert. „Die Gründe dafür liegen in einer drastischen Zunahme von Depressionen und Angststörungen, die aus traumatischen Erlebnissen resultieren und häufig psychosomatische Störungsbilder nach sich ziehen“, sagt Julia Hartmann, die die Vollbetreute Wohngruppe leitet.

Die Sozialpädagogische Verselbständigungsgruppe

Junge Frauen, die ein gewisses Maß an Selbstständigkeit und Kompetenzen im lebenspraktischen Bereich entwickelt haben sowie eine altersadäquate Eigenverantwortlichkeit zeigen, kommen in der Sozialpädagogischen Verselbständigungsgruppe unter. Hier organisieren neun junge Frauen ihren Alltag schon sehr selbstständig, die Betreuerinnen unterstützen durch tägliche Anwesenheit, Begleitung und Beratung. Das Besondere an der Verselbständigungsgruppe ist, dass nachts auch immer noch eine pädagogische Hilfskraft

vor Ort ist, die in Krisen oder bei Ängsten unterstützen kann.

Für Mädchen ab 16: Die Teilbetreute Wohngruppe

Für junge Frauen, die noch etwas weniger Unterstützungsbedarf haben, ist die Teilbetreute Wohngruppe vorgesehen. Hier stehen sechs Plätze zur Verfügung. Die Bewohnerinnen haben einen eigenen Kühlschrank im Zimmer und ein eigenes abschließbares Fach in der Gemeinschaftsküche. Tagsüber und abends ist immer eine Ansprechpartnerin da, auch am Wochenende.

Eines ist allen drei Wohngruppen aber gemeinsam: das Ziel eines selbstbestimmten Lebens!



„Vom Mädchenerziehungsheim zu den Heilpädagogischen Wohngruppen“

– unter diesem Motto feiert der SKF heuer das 50-jährige Jubiläum der Jugendhilfeeinrichtung. Mit einem Tag der offenen Tür geben das Team und die derzeitigen Bewohnerinnen den Gästen einen Einblick in ihren Alltag. Auch wie sich die Pädagogik in dem halben Jahrhundert entwickelt hat, wird beleuchtet.

Bei einem Podiumsgespräch berichten zwei Pädagoginnen über ihre Arbeit und drei ehemalige Bewohnerinnen erzählen über ihr Leben in den Wohngruppen: Eine hat vor rund 20 Jahren dort gelebt und ist jetzt selbst Vormund einer Bewohnerin. Die andere ist vor gut 10 Jahren ausgezogen und hat ein Buch über ihr Leben veröffentlicht. Die dritte im Bunde ist vor einem Jahr ausgezogen und studiert jetzt selbst Soziale Arbeit.

■ CHRISTOPHER STREET DAY

Der SkF München zeigt Flagge



Zum ersten Mal hat die Mitarbeiter*innenvertretung (MAV) des SkF München zur Teilnahme am Christopher-Street-Day aufgerufen. Den Anlass dafür bot die neue kirchliche Grundordnung. In der ist jetzt fest-

gehalten, dass es kein Kündigungsgrund mehr ist, wenn ein*e Mitarbeiter*in einen gleichgeschlechtliche*n Ehepartner*in hat. Alle Mitarbeitenden der Kirche, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung und ihrer Lebensform, können damit die Kirche repräsentieren.

Zur Vorbereitung haben die Kolleg*innen der MAV einen Kreativworkshop organisiert. Viele SkF-Mitarbeiter*innen haben gemeinsam nach der Arbeit verschiedene Banner und Plakate gestaltet. Unter dem Motto „Katholisch, kirchlich, kunterbunt“ haben 23 Teilnehmer*innen bei der Politparade am 24. Juni die Ergebnisse präsentiert und damit gezeigt, dass der

SkF LGBTQ* Personen aktiv unterstützt und gegen ihre Diskriminierung eintritt.

Wir sagen DANKE an alle Kolleg*innen, die mit uns durch die Innenstadt gelaufen sind und gefeiert haben. VIELEN DANK auch an die Familienmitglieder, Freund*innen und Klient*innen, die unsere Aktion unterstützt und mit uns Flagge gezeigt haben. DANKE auch an die vielen Kolleg*innen und Mitmenschen, die uns zugejubelt, Applaus gespendet, umarmt und Zuspruch gegeben haben! Was für ein tolles Zeichen! Was für ein Fest!

Der 22. Juni 2024 ist jetzt schon fest notiert, dann geht es erneut zum CSD in München!

■ WOHNGRUPPEN FÜR MÄDCHEN

Spende für Selbstverteidigungskurse



Der Inner Wheel Club (IWC) Fünfseenland, eine Frauenorganisation, die für ihr soziales Engagement bekannt ist und auch immer wieder SkF-Einrichtungen unterstützt, hat den drei Mädchenwohngruppen einen Wendo-Selbstverteidigungskurs ermöglicht. Präsidentin Petra Schaber (r.) und ihre Clubkollegin Sabine Schreiner (M.) überreichten

Julia Hartmann (l), eine der beiden Leitungen der Wohngruppen, den Spendenscheck.

Wendo ist ein Selbstverteidigungstraining, das speziell für Frauen und Mädchen entwickelt wurde. Es versteht sich als Präventionsprogramm gegen Gewalt. Die Kursteilnehmerinnen lernen, mit als bedrohlich empfundenen Situationen umzugehen und vor allem handlungsfähig zu bleiben. Effektive Techniken, Rollenspiele und Wahrnehmungsübungen sollen die Teilnehmenden ermutigen, die Opferrolle zu verlassen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und selbst für die eigene Sicherheit zu sorgen. Ein Schwerpunkt liegt darin, mögliche Konfliktsituationen, Übergriffe und Gewaltsituationen frühzeitig zu erkennen, diese nach Möglichkeit zu deeskalieren und im Sinne der eigenen

Unversehrtheit zu handeln. Die Kurse werden vom Frauennotruf München angeboten.

Im Juli haben die Kurse beim Frauennotruf München stattgefunden. „Unsere Mädchen und jungen Frauen haben das Angebot positiv angenommen, sie sind gestärkt aus den Kursen gekommen“, sagt Julia Hartmann. „Der Kurs hat bei den Mädchen nachgewirkt, sodass auch Tage später noch gute Gespräche darüber geführt wurden.“

■ ILM-LAUF GEGEN GEWALT

Aktiv gegen Gewalt

Bereits zum 3. Mal organisierte die Interventionsstelle Landkreis München (ILM) den „ILM-Lauf gegen Gewalt“. In diesem Jahr kam der Erlös aus den Teilnahmegebühren den Frauen- und Kinderschutzhäusern des SkF München Starnberg Ebersberg zugute. Und die Kreisparkasse München legte noch 2.500 Euro oben drauf!

Ein Grund mehr für einige sportaffine SkF-Mitarbeiter*innen und deren Angehörige



mitzulaufen, war es doch auch eine gute „Generalprobe“ für den Münchner Firmenlauf B2Run, der drei Wochen später stattfand!

IMPRESSUM

Herausgeber:

SkF Aktuell, Newsletter des Sozialdienstes katholischer Frauen München e.V. Dachauer Straße 48 80335 München

Redaktion:

Barbara Altweiger, Svenja Killius
Tel. 089 / 55 981 - 274
E-Mail: presse@skf-muenchen.de
www.skf-muenchen.de

Layout:

Hello AG, München
Grafische Umsetzung: Yvonne Neff
Fotos: Jan Röder, Rolf Poss/Bayerischer Landtag, SkF München
Druck: Offprint, München

Wenn Sie zukünftig den Newsletter des SkF München nicht mehr erhalten möchten, können Sie bei uns jederzeit der Verwendung Ihrer Daten zu diesem Zweck widersprechen. Ihren Widerruf können Sie entweder per Mail an info@skf-muenchen.de oder postalisch an den Sozialdienst katholischer Frauen München e.V., Dachauer Straße 48, 80335 München richten.